



Jörg Istringhaus

Unter
MÖRDERN

Roman

atb

beiden Kerzen auf der kleinen Kommode. Sie brennen ruhig. Krauss kniet sich hin. Er schließt die Augen, versucht sich zu konzentrieren. Es fällt ihm zunehmend schwerer. Zu viele Tote, zu viel Leid, zu große Schuld. Keine Erlösung. Er hofft auf Hanna, hofft, dass sie ihn diesmal befreien wird vom Elend seiner Existenz. Viermal schon hat sie ihn enttäuscht, und das hat viele Menschen das Leben gekostet. Einige, die es verdient, und einige,

die es nicht verdient hatten.
Krauss macht da kaum noch
Unterschiede, weil die Grenzen
ohnehin verschwimmen. Er führt
einen Krieg, und der kennt keine
Moral. Nur Sieger und Verlierer.
Krauss steht auf beiden Seiten.
Hanna soll für ihn entscheiden.

Er öffnet die Augen, sieht ihr
direkt ins Gesicht. Sie lacht, hat
den Kopf leicht auf die Seite
gelegt. Ein paar Strähnen kräuseln
sich dekorativ über ihre Wange.
Dabei hat sie kaum auf ihr Äußeres

geachtet, verabscheute Eitelkeit. Krauss mag dieses Foto am liebsten, weil es wirkt, als würde Hanna mit ihm reden. »Komm, hör jetzt auf, es reicht«, hat sie damals gesagt, weil er sie gar nicht oft genug fotografieren konnte. Spielerisch hatten sie um die Kamera gerangelt, bis er nachgab und sie ihn knipste, sich dabei kaputtlachte über seine albernen Posen. Die Bilder von sich hat er verbrannt, nur die von ihr behalten. Sie sind sein Schatz,

seine Reliquien, und dieser Raum ist seine Kapelle. Krauss weiß, dass andere seine geistige Gesundheit anzweifeln würden, wüssten sie, was sich hier abspielt. Es kümmert ihn einen Dreck. Alles, was jemals zählte, war Hanna. Ohne sie ist er nichts, ohne sie ist alles nichts.

Er beugt sich vor, zieht die oberste Schublade der Kommode auf. Die Waffe liegt genauso dort, wie er sie zurückgelassen hat. Krauss nimmt den Revolver heraus,

betrachtet ihn im Schein der Kerzen. Der 38er ist gedrungen, fast harmlos. Aber er tötet wie jedes andere Mordwerkzeug. Krauss hat es gesehen. Es war ihre Waffe gewesen, sie schätzte das Format, das in eine kleine Tasche passte. Krauss klappt die Trommel auf und hält den Revolver senkrecht. Eine Patrone fällt in seine aufgehaltene Hand. Krauss schließt die Finger um die Kugel, fühlt ihre makellose Oberfläche, ihre tödliche Perfektion. Dieses